

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller
(einschließlich 5 Heller Porto)

ZENTRALORGAN
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FOCHOVA 42. TELEFON 52677. ADMINISTRATION TELEFON 53076.
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. CHEFREDAKTOR: WILHELM MIESSNER. VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.



14. Jahrgang

Donnerstag, 11. Jänner 1934

Nr. 8

Van der Lubbe hingerichtet

**Der Hauptzeuge schweigt für immer
Vor der Hinrichtung für „geistig gesund“ erklärt**

Leipzig, 10. Jänner. Die durch das Urteil des vierten Straffenates des Reichsgerichtes vom 23. Dezember 1933 gegen Martin van der Lubbe aus Leyden erkannte Todesstrafe ist, da der Reichspräsident von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht hat, heute morgens um halb acht Uhr in einem Hofe des Landgerichtsgebäudes zu Leipzig mittels Fallbeil vollstreckt worden.

Der Reichsgerichtsdienst des „dab“ erfährt zur Hinrichtung noch nachstehende Einzelheiten:

Dem Delinquenten wurde die Mitteilung von der bevorstehenden Enthauptung am Dienstag nachmittags durch den obersten Anklagevertreter, Oberreichsanwalt Dr. Werner, in der Gefängniszelle gemacht. Van der Lubbe nahm die Mitteilung entgegen und lehnte auf Befragen geistlichen Zuspruch ab. Auch machte er keinen Gebrauch von dem Anerbieten, Briefe an seine Angehörigen zu schreiben, und äußerte keinen weiteren Wunsch.

Die Vollstreckung des Urteils wurde Mittwoch morgen halb acht Uhr im umschlossenen Lichthof des Landgerichtes in der Harlortstraße in Leipzig in Anwesenheit des Oberreichsanwaltes Dr. Werner und des Sachbearbeiters Landgerichtsdirektors Parjusz vollzogen. Vom Reichsgericht war Senatspräsident Dr. Singer sowie drei weitere Mitglieder des erkennenden vierten Straffenates anwesend. Ferner wohnten 12 vom Rat der Stadt Leipzig abgeordnete Gemeindeglieder der Hinrichtung bei, sowie der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Seuffert, der holländische Dolmetscher Meyer-Collings, Archidirektor Dönike, der Gefängnisdirektor, der Gefängnisgeistliche und zwei Gerichtsarzte. Pressevertreter waren nicht anwesend.

Oberreichsanwalt Dr. Werner verlas das Urteil und gab dann die Entschliessung des Reichspräsidenten bekannt, wonach er sich dafür entschieden habe, von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch zu machen. Daraus übergab der Anklagevertreter van der Lubbe dem Scharfrichter Van der Lubbe gab keine Erklärung vor seinem Ende ab. Die Hinrichtung wurde von dem Scharfrichter Engelhardt-Schmolln durch Fallbeil vollzogen und verlief ohne jeden Zwischenfall. Nach vollzogener Hinrichtung stellte der Gerichtsarzt den Tod fest.

Hinrichtung von NSDAP bestimmt

Das Deutsche Nachrichtenbüro veröffentlicht zur Hinrichtung des unglücklichen van der Lubbe die Mitteilung einer „maßgebenden Stelle der NSDAP“, in der es heißt, daß van der Lubbe eigentlich den Tod durch den Strang erleiden sollte. Bei den „maßgebenden Stellen der Partei“ sehe man jedoch auf dem Standpunkte, daß diese besonders schimpfliche Strafmassnahme Verbrechen vorbehalten sei. Bei Lubbe handle es sich aber eigentlich um eine „Meberzen-

gungskürzung“. „Selbstverständlich ist“, wird von der NSDAP hinzugefügt, „daß es sich bei der Auswahl der Todesart um keinerlei Strafmilderung gehandelt hat.“

Der deutsche Bürger, den das Entgegenkommen der NSDAP gegenüber Lubbe zutiefst enttäuscht, wird durch den letzten Satz wieder beruhigt: dem Verurteilten wurde der Kopf nicht etwa nur zum Schein abgehauen, sondern wirklich. Von Strafmilderung kann also, Gott sei Dank, keine Rede sein.

Gingegen läßt diese Veröffentlichung darauf schließen, wer in Deutschland verurteilt und Urteilssprüche vollziehen läßt: die NSDAP. Weil sie gewünscht hat, daß van der Lubbe nicht gehängt, sondern geköpft werde, wurde er geköpft. Und sie hat die Zeiten, dies noch zu erklären und zu begründen. — So erkennt wenigstens die Welt noch deutlicher, wer an der raschen Beseitigung des Hauptzeugen für die Brandstiftung im Reichstag das größte Interesse hatte.

Holland „sehr unliebsam berührt“

Haag, 10. Jänner. (Reuters.) Der Reuters-Verichterstatter informierte sich in holländischen amtlichen Kreisen über den Eindruck, den die Nachricht über die heute erfolgte Hinrichtung van der Lubbes gemacht hat. Diesen Informationen zufolge war die holländische Regierung, die alles unternommen hatte, um eine Umwandlung der Todesstrafe in lebenslänglichen Kerker zu erzielen, durch die Ausführung der Hinrichtung „sehr unliebsam berührt“.

„Van der Lubbe schweigt...“

— das waren die stereotypen Worte, die viele Wochen lang in den Prozeßberichten wiederkehrten. Es ging um das Leben von vier unschuldigen Männern, es ging um die geschichtliche Wahrheit, um die Verantwortung für eines der größten Provokationsverbrechen — van der Lubbe schweigt. Und dieses Schweigen war für die großen Anführer seiner kleinen Tat von unermesslichem Wert. Hinter dem Vorhang dieses Schweigens verbarg sie, was zu verborgen nötig schien, den Willen eines Gerichtssaalpublikums, das jenseits der Schranken und Mauern von Leipzig oder Berlin Hunderte Millionen Menschen umfaßte. Wie dieses Schweigen erzielt wurde, ob durch eine greifbare körperliche Vergiftung, ob durch Suggestion oder nur durch Vertuschungen, das wird die Welt nun, da des Zeugen Mund auf ewig sich geschlossen hat, vielleicht nie erfahren. Nun haben sie das Werk vollendet, nun haben sie den Mann, der um das Geheimnis des 27. Jänner 1933 mehr wissen mußte, als er vor den Schranken des Gerichts aussagte, auf immer stumm gemacht.

Ein Kopf fällt in den Sand und van der Lubbe schweigt: auf ewig?

Eines Tages werden die Toten reden. Eines Tages werden sich die Läden schließen, die van der Lubbes Schweigen in der Beweiskette offen ließ. Wenn die nicht mehr richten, und herrschen werden in Deutschland, denen Lubbes Schweigen mehr als einen Femeinord wert gewesen wäre, dann wird man — mögen auch Tugendbezeugen längst vermodert sein — die Wahrheit leicht erfahren. Die Wahrheit darüber, wie die sonderbaren Ereignisse der Jänner- und Märztage in Deutschland zusammenhingen.

Oesterreich vor dem Chaos?

**Heimwehraufmärsche
Bombenanschläge — Schießereien**

Wien, 10. Jänner. (Eigenbericht.) Die Unruhe in ganz Oesterreich, der die Regierung Dollfuß völlig ohnmächtig gegenübersteht, hat heute wieder einen neuen Höhepunkt erreicht. In der Nacht wurden die einberufenen Heimweherschuttkorps bewaffnet und in provisorische Kasernen einquartiert. Den ganzen Tag über sah man in den Straßen Wiens und der anderen Landeshauptstädte bewaffnete Heimwehrabteilungen unter der Führung von Offizieren Demonstrationen veranstalten. Durch alle Bezirke Wiens fuhr ständig Ueberfallautos, Kraftwagen mit aufmontierten Maschinengewehren und motorisierte Geschütze.

Bombenregen in Wien

Andererseits veranstalteten heute die Galenkreuzler in ganz Wien einen Großkampftag. Seit dem Nachmittag laufen unausgesetzt Meldungen über Sprengstoffanschläge ein. In Bergungslokalen, Kaffeehäusern, Stadtbahnhöfen und Straßen detonierten ununterbrochen Explosivkörper, die überall große materielle, aber auch körperliche Schäden anrichteten. Im VII. Bezirk wurde durch eine solche Explosion ein Polizist und ein Passant schwer verletzt.

Schießerei in Klagenfurt

In Klagenfurt zogen Nationalsozialisten vor das Gebäude der dortigen christlich-sozialen Druckerei und warfen eine Bombe, die großen Schaden anrichtete. Es wurden zwanzig Mann Schuttkorps angeboten. Zwischen den Nazis und dem Schuttkorps kam es zu einer

Schießerei, bei der ein Nazi getötet und zwei andere schwer verletzt wurden.

Arbeitsdienstlager naziverseucht

Wie unverlässlich die Heimatschutztruppe ist, die von der Regierung gegen die Nazis auf-

Starhemberg gelobt...

Die politische Lage ist jetzt dadurch noch verwickelter, daß nun auch im Regierungslager völlige Verwirrung herrscht. Noch ehe die Führerlagung des Heimatschutzes und die Verhandlungen mit Dollfuß beendet sind, hat heute Starhemberg einen Aufruf an die Heimwehr erlassen, in dem er der Regierung sehr merklich mit Austritt und Kampf droht. Er erklärt, der Heimatschutz dürfe nur für die Erreichung seines Ziel eingesetzt werden.

Ich gelobe euch unter allen Umständen, heißt es in dem Aufruf, daß ich gegen jeden Widerstand dafür sorgen werde, daß ihr nicht für andere Zwecke und zu anderen Diensten (gemeint ist die christlichsoziale Partei) eingesetzt werdet. Ich gelobe euch, vor keiner Konsequenz zurückzuschrecken, wenn ich zu der Ueberzeugung komme, daß ihr in diesem Sinne mißbraucht werdet und daß wir um unser Ziel betrogen werden sollen. Unser Ziel ist die uneingeschränkte Durchführung des Faschismus in Oesterreich und die restlose Niederwerfung der Sozialdemokratie.

boten wird, geht aus einem Skandal hervor, der heute in dem sogenannten freiwilligen Arbeitsdienstlager aufgeschlagen ist. Fast die gesamte Führung, die durchwegs aus angeblich verlässlichen Heimwehroffizieren bestand, mußte plötzlich abgesetzt und verhaftet werden, weil sie in nationalsozialistische Verschwörungen verwickelt waren. Einer der Teilnehmer, der Oberleutnant Chamrat, ist geflüchtet. Schon die ersten Ergebnisse der Untersuchung zeigten, daß das größte Wiener Arbeitsdienstlager vollständig nationalsozialistisch durchseucht ist. Am Laufe des Nachmittags wurden 500 Mitglieder dieses Lagers verhaftet.

Dieser Aufruf ist zweifellos als Gegenstoß gegen den Aufruf der Regierung gedacht und soll die Verhandlungen zwischen Dollfuß und den Heimwehführern, die für morgen und übermorgen geplant sind, unter den Druck der Heimwehr setzen.

Verfassungsoktroi fertig

Wien, 10. Jänner. Heute traf Minister Dr. Ender in Wien ein und legte dem Bundeskanzler Dr. Dollfuß den fertigen Entwurf der neuen österreichischen Verfassung vor. Mit dem Entwurf wird sich in Kürze der Ministerrat befassen.

Der Entwurf sieht nach den bisherigen Veröffentlichungen die Beseitigung des Nationalrates vor. An Stelle desselben tritt eine „Kulturkammer“, in dem die Vertreter der freien Berufe Sitz und Stimme haben sollen. Die Rechte des Bundespräsidenten und der Regierung werden so ausgestaltet, daß der Grundsat einer starken Staatsgewalt besonders betont erscheint. Dabei soll aber der föderalistische Aufbau des Staates erhalten bleiben.

Was wissen wir von dem toten Mann?

Am Jänner 1933 kam er nach Deutschland, sah sich ein wenig um, nicht wie ein Verdächtiger und Akteur großen Stils, sondern sehr dilettantisch. Er versuchte Brände zu stiften, aber weder im königlichen Schloss noch an der Holzbarade eines Wohlhabenden vermochte er mit seinen primitiven Kohlenanzündern nennenswerten Schaden anzurichten. Er spricht mit allerhand Leuten, erzählt ihnen von seiner politischen Theorie, die ein Gemisch aus Syndikalismus und Anarchismus ist, absurd wie der ganze Kerl, der halb ein Abenteuerer, halb ein irrer Fanatiker, sicher kein normaler Mensch ist. Bis zum 26. Jänner hat der Prozeß beinahe jede Stunde seines Aufenthalts geklärt. Wo er schlief, ob, predigte, mit wem er sprach, wer ihn herbergte und speiste, all das hat eine gewissenhafte Polizei festgestellt und durch Zeugen erhärten können. Mit dem Abend des 26. Jänner reißt diese Beweiskette ab. An diesem Abend war Lubbe außerhalb Berlins in einer nationalsozialistischen Versammlung. Was nachher war, mit wem er dann sprach, wie er die 24 Stunden bis zu seinem Wiederauftauchen ausfüllte, das verweigern Polizei, Richter und der Hauptzeuge selbst.

Am Abend des 27. Jänner steigt van der Lubbe in den Reichstag ein, legt einige kleine Brände — wieder mit den läppischen Kohlenanzündern, löst, nachdem er noch Hemd und Hose verbrannt hat, durch die riesigen Korridore, wird dann am Portal verhaftet.

Der Prozeß hat folgenden Arbeitsstand einwandfrei erwiesen: Nach der ersten Meldung vom Brande rückt ein Löschzug und ein Trupp Polizei an. Beide verlassen um 21.20 Uhr den Platz vor dem Reichstag, als wäre nichts geschehen. Der Brand scheint gelöscht, Gefahr keine vorhanden. 15 Minuten später brennt der Plenarsaal und die Flammen schlagen aus der Aulaf. Nun erst wird Großalarm gegeben, von neuem rücken Polizei und Feuerwehr an. Van der Lubbe wird verhaftet.

Angestelltentagungen

Am 7. Jänner d. J. hielt der Allgemeine Angestellten-Verband Reichenberg die Jahreskonferenz seiner Fachsektion Handel und verwandte Berufe in Reichenberg ab. Die aus dem ganzen Verbandesgebiet auf beachtliche Tagung wurde von dem Sektionsvorsitzenden Schönfelder (Prag) mit einem kurzen Rückblick auf die Entwicklung der Wirtschaftsverhältnisse im vergangenen Jahre und deren gegenwärtigen Stand eröffnet. Hierauf gedachte der Vorsitzende mit einer tief empfundenen, von der Konferenz lebhaft angeklagten Trauerkundgebung der Opfer des furchtbaren Brandanschlags in Opatowitz. In der Rundrede wurde auch die Erfüllung der von der Arbeitgebergewerkschaft anlässlich der Katastrophe erhobenen Forderungen verhandelt, ferner die Verhandlungslösung erörtert, durch Anwendung eines entsprechenden Betrages an die Angehörigen der Unglücksopfer die Solidarität der organisierten Angestellten zu befestigen.

Nach Erledigung der Normalitäten erstattete Švobík (Reichenberg) den Tätigkeitsbericht der Sektionsleitung, der eine äußerst umfangreiche, von einem Reihe von Erfolgen begleitete Arbeit in allen Bereichen des Wirkungsbereiches der Fachsektion aufzählte. Dem anschließenden, beifällig aufgenommenen Bericht des Geschäftsführers Flos (Teplice-Schönan) über die Fragen der Genossenschaftsangelegenheiten an, der ebenfalls lebhaften Beifall fand. Nach der Ansprache, an der sich die Konferenzteilnehmer mit Rücksicht auf den einzelnen Gebieten, Zielvorgaben zu den aufzuwerfenden Fragen und Anregungen beteiligten, wurden die beiden Tätigkeitsberichte einstimmig zur Kenntnis genommen.

Darauf hielt der Verbandsvorsitzende Bergmann Verman einen Vortrag über sozial- und arbeitsrechtliche Tagesfragen d. Anstellten. Darin behandelte er u. a. die in Vorbereitung befindliche Novelle zum Krankenversicherungsgesetz, den Entwurf des neuen Anstellengesetzes und sonstige sozial- und arbeitsrechtliche Angelegenheiten; die einzelnen Punkte, wie Schaffung der Sozialrente, Verbesserung der Heberbeitbestimmungen innerhalb der verschiedenen Sozialversicherungsarten, Ausbau des Anstellten- und Versicherungsrechts, Angelegenheiten Krankenversicherung, Krankheitsurlaub, Heilfürsorge, Stellenunterstützung usw., fanden eingehende Darlegung. Den aufmerksam angehörten und mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen folgte eine lebhaft ausgeführte, in der Drumlitz (Teplice-Schönan), Müller (Reichenberg), Engelmann (Kauzig), Strnad (Prag), Landesvertreter Dr. Strauß (Prag), Reithar (Prag) und Fischer (Teplice-Schönan) zu einzelnen sozialpolitischen und arbeitsrechtlichen Angelegenheiten Stellungnahmen und Wünsche für die Ausgestaltung der Gesetzgebung sowie für die Vertretung der Forderungen zum Ausdruck brachten. Nach dem Schlusswort des Verbandsvorsitzenden Bergmann wurde sein Bericht mit Dank zur Kenntnis genommen und ein wegen der Vertretung der Forderungen gestellter Antrag der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen.

Die Neuwahl der Sektionsleitung ergab die Wiederwahl des Vorsitzenden Richard Šchönfelder (Prag) nebst fünf Beisitzern und fünf Ersatzmännern.

Der wiedergewählte Vorsitzende fasste die Ergebnisse der arbeitsrechtlichen Tagung in einer übersichtlichen Ansprache zusammen, richtete an alle Mitarbeiter, Amtswalter und auch befreundete Mitarbeiter, unter denen er besonders den Fürsorgeminister Dr. Gaeß und die Landesvertreter sowie die Parlamentarier der freien Gewerkschaften hervorgehoben, herzlichste Dankesworte, worauf er mit jubilierenden Schlussworten die Konferenz beendete.

Nachmittag wurde unter dem Vorsitz des Geschäftsvormannes Alfred Wildner (Teplice-Schönan) die Hauptversammlung der Vereinigung der Gehilfenvertreter in Handel, Expedition und Export abgehalten. Der umfangreiche Bericht hob besonders die im Zusammenwirken mit dem Allgemeinen Angestellten-Verband in der Reichsstadt erzielten Erfolge in Bezug auf die Sonntagsruhe und Ladenschluss im Handelsgewerbe im allgemeinen, wegen der Dezember-Annahmefestsetzung sowie anlässlich des Staatsfeiertages im besonderen hervor, brachte weiters eine Reihe von Mitteilungen aus verschiedenen Gehilfenvereinigungen und besprach zahlreiche Einzelfragen, wie Remuneration, Urlaubrecht, Rentenversicherung, Vertragsangelegenheiten, Stellungnahme zu Gehaltswürfen, zu den Einheitspreisgesprächen, zum Befähigungsnachweis, zur Gewerbebesteuerung u. a. m.

In der Wechselrede sprachen Šubner (Reichenberg), Wildner (Teplice-Schönan), Reier (Kauzig), Emil Bergmann (Kablitz), Mrazí Švobík (Tern) Schwarz (Prag), Mirkner (Wodňans), Šomperchuh (Kalkenau), Reich (Hühner), Flos (Teplice-Schönan), deren Ausführungen allgemeine Aufmerksamkeit fanden und verschiedene Fragen und Beratungsangelegenheiten sowie Gehilfenausführsfragen behandelten. Nach Genehmigung des Tätigkeitsberichtes wurde der Kasibericht erörtert und auf Antrag der Rechnungsprüfer ebenfalls genehmigt. Die Neuwahlen ergaben die Wiederwahl des Vorsitzenden Alfred Wildner (Teplice-Schönan) nebst fünf Beisitzern, zwei Rechnungsprüfern und fünf Ersatzmännern.

Nach Erledigung interner Angelegenheiten schloss der Vorsitzende die einmütig verlaufene und gut besuchte Hauptversammlung mit den üblichen Dankesworten.

Langhans nach Deutschland geflüchtet

Karlöbad, 10. Jänner. Der ehemalige Führer der Nationalsozialisten in Böhmen, Reichslehrer Langhans, der aus Karlsbad ausgewiesen worden war, unternahm vor kurzem einen Skiausflug ins Grenzgebiet, flüchtete nach Bayern und hat dort eine Bürgererschulcherstelle erhalten. Langhans war einer der prominentesten westböhmerischen Hakenkreuzführer.

Zusammen genau 100 Jahre alt

Am 28. Jänner begehen die beiden Piccards, die Zwillingbrüder August und Jean Piccard, die sich beide seit Jahren mit dem Problem der Stratosphäre beschäftigen, ihren 50. Geburtstag. Prof. August Piccard lebt jetzt zumeist in Belzen, sein Bruder, Dr. Jean Piccard, in USA.



Tagesneuigkeiten

Schweigt er nun?

Weil auch die Mörder schließlich Nerven haben, Und nur ein Toter nie zu reden pflegt, Drum haben sie den armen irren Knaben Am frühen Morgen gänzlich „umgelegt“ —

Herr Bünger war, wie sich gebührt, zugegen, Ein wenig lächelnd stand das Opfer da — Ein Priester gab dem Mörder seinen Segen, Worauf der Henker nach dem Rechten sah ...

Herr Göring liegt erleichtert in den Kissen, Wie schön, daß auch dem Grabe niemand spricht, Man kann bei einem Lebenden nie wissen, Ob er nicht doch einmal sein Schweigen bricht!

Mitwiffer sind nur selten zu ertragen, Wer soviel weis, dem hilft sein brauner Gott, Wenn's nicht legal geht, wird man ihn erschlagen, Weht es legal, so greift man zum Schafott!

Mag auch der Schuldige die Mäuler schließen, Die Wahrheit, die zum ganzen Erdball spricht, Kann er nicht kochen, hängen und erschließen, Das Opfer schweigt — das Weltgewissen nicht!

Ein Verbrecher auf der Flucht

durch Hochspannungsleitung geötet
Eger, 10. Jänner. In der letzten Zeit waren in der Gegend von Karlsbad, Mtsch, Eger und anderer Städte Ratten einbrüche verübt worden, wobei größere Geldsummen geraubt wurden. Die Genarmarie in Mtschblau verfolgte die Spur des mutmaßlichen Täters, die nach Tschisch führte, wo der Gestohlene unangemeldet wohnte. Von den Hausleuten erfuhr die Genarmarie, daß sich der Verbrecher zu Hause befindet. Die Genarmarie begab sich sofort zu seiner Wohnung, doch wurde die Tür trotz heftigen Klopfens nicht geöffnet. Durch das Schlüsselloch bemerkten jedoch die Genarmarie, daß in der Wohnung ein Mann eilends hin und her lief und sich schließlich anschiekte, sich mittels zusammengebundener Leinwand, aus dem acht Meter über dem Erdboden befindlichen Fenster auf die Straße hinabzulassen. Die Genarmarie eilte sofort auf die Straße, wo sich ihnen jedoch ein schreckliches Bild darbot. Der Flüchtende war beim Herabfallen mit der Hochspannungsleitung in Verbindung gekommen und war auf der Stelle getötet worden. Nach vorsichtiger Bergung der Leiche wurde auf Grund der vorgefundenen Dokumente festgestellt, daß es sich um den 1899 in Reu-Kaulsdorf bei Reichenberg geborenen Gustav Döfller handelt. Es handelt sich um einen verurteilten Verbrecher, der u. a. auch wegen eines im Postamtgebäude von Wodňanstern bei Reichenberg verübten Mordes verurteilt wurde.

Gestern noch eine politische Hinrichtung in Deutschland!

Damburg, 10. Jänner. Der Mörder des Polizeimeisters Berste, Rudolf Ernst Lindau, der durch Urteil des Hanseatischen Sondergerichtes vom 30. Dezember v. J. zum Tode verurteilt worden war, ist am Mittwoch morgens durch Enthauptung hingerichtet worden. Lindau hatte am 27. August 1931 dem auf dem Wege zum Dienst befindlichen Polizeimeister Berste in der Nähe des Hammerparkes angefaucht und ihn hinterlistig niedergeschossen, um ihn seiner Waffe zu berauben.

2400 Meilen Nonstope einer Flugzeugstrecke

San Francisco, 10. Jänner. Sechs Wasserflugzeuge sind gestern von San Diego in San Francisco eingetroffen, von wo sie einen Nonstopflug nach Honolulu antreten werden. Der Start zu diesem Flug soll morgen, Donnerstag, angetreten werden. Nach einer Mitteilung des Kommandanten dieser Flugzeugstrecke mißt die zurückzulegende Flugstrecke 2400 Meilen, die längste Strecke, die jemals eine Flugzeugstrecke ohne Zwischenlandung absolviert hat. Sechs Kriegsschiffe haben bereits Befehl erhalten,

auf offener See entlang der Flugroute Aufstellung zu nehmen. Jedes der Flugzeuge ist mit einem Fallsboot versehen.

Drei Mann hungern auf einer Insel

Middletown (Pennsylvania), 10. Jänner. Zu den Weihnachtstagesfeierlichkeiten hatten sich drei Männer mit einem Boot auf dem Flusse Susquehanna auf eine Insel begeben, um dort einige Tage zu verweilen. Als sie die Insel wieder verlassen wollten, war unterdessen der Fluß zugefroren, so daß sie das Boot nicht benützen konnten. Da aber das Eis nicht stark genug war, um das Gewicht eines Menschen zu tragen, waren die drei Männer auf der Insel ohne Lebensmittel der Kälte und dem Hunger ausgeliefert. Erst jetzt gelang es einigen Angesehenen, die vollkommen Erschöpften auszuforschen und sie durch abgeworfene Lebensmittel und warme Kleidung vor dem Hunger und der Kälte zu retten.

Drei Kinder gasvergiftet

Königsberg, 10. Jänner. In dem Dorf Zhrenken in Kreis Osterode ertränkte sich ein unheilbares Kind. Die Frau des Besitzers Goebelwitz hatte den Ofen im Schlafzimmer ihrer Kinder geheizt und die Ofenklappe zu früh geschlossen. Im Laufe der Nacht bildeten sich Kohlenoxydgase, wodurch die drei im Alter von 5, 14 und 18 Jahren stehenden Kinder vergiftet wurden. Als die Mutter am Morgen die Kinder wecken wollte, waren diese bereits tot.

Ein Millionenbetrug in Bilsen. In Bilsen ist der Bauunternehmer Josef Sveta verhaftet worden. Der Hypothekendarlehen in der Höhe von drei Millionen K£ auf betrübliche Weise für Immobilien herausgelodet, die ihm nicht gehörten oder die überhaupt nicht existierten. Im Zusammenhang mit diesen Betrügereien Sveta wurde heute seine Angestellte Mathilde Cervenkova unter dem Verdacht verhaftet, um die Betrügereien ihres Auftraggebers abzuwickeln und ihm bei den fingierten Verkäufen von Grundstücken geholfen zu haben.

Blutig unglückliche Ehe. Dienstag abends wurde die 27jährige Gattin des in Bilsen-Zivernau wohnhaften arbeitslosen Schmiedes Anton Marešla mit gefährlichen Schußverletzungen ins Bilsener Krankenhaus eingeliefert. Sie wohnte getrennt von ihrem Mann und als er sie nun erachte, zu ihm zurückzukehren, kam es zu einem Streit, in dessen Verlauf er drei Revolverkugeln gegen sie abgab, von denen zwei trafen. Die Frau wurde ins linke Ohr und in die linke Halsseite getroffen. Beide Projektilen waren stecken geblieben. Die Verletzungen sind schwer. Marešla ist flüchtig.

Eine Hausgehilfin als Spionin. Vor dem Kreisgericht in Staudan verurteilte sich heute die 30jährige Hausgehilfin Theresia Lengyel, zuständig nach Suda, die angeklagt war, im vergangenen Jahre im Frühjahr mit einem österreichischen Nachrichtenspionier in Suda unabhängig nach Staudan, die angeklagt war, im vergangenen militärische Nachrichten geliefert zu haben. In geheimem Verhandlung wurde die Lengyel für schuldig erkannt und zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt.

Arbeitslosigkeit und Kriminalität. Dienstag vor Mitternacht kam ins Gashaus Terna in Bilsen der 33jährige erwerbslose J. Stanis, der, als er vom Wirt aus dem Lokal verwiesen wurde, ein Bierglas gegen ihn schleuderte. Der Wirt wurde mit schweren Verletzungen im Gesicht und der Augen ins Krankenhaus eingeliefert. Stanis wurde noch in der Nacht verhaftet.

Mit dem Autobus in eine Schlucht. Wie aus Peking gemeldet wird, stürzte ein Autobus bei Linzeida in eine tiefe Schlucht. Zwei Fahrgäste kamen ums Leben; vier wurden sehr schwer und 18 leichter verletzt. Das Unglück ist auf das Versagen der Steuerung in einer scharfen Kurve zurückzuführen.

Helium-Fund. Nach einer Wäntermeldung aus Debrezín sind in der Umgebung der Stadt Erdgasstellen entdeckt worden, die auch ansehnliche Mengen von Helium ergeben haben sollen. Helium wurde bisher nur in Amerika gefunden. Wegen seiner Explosionsicherheit wird es vorzugsweise als Füllgas für Luftschiffe verwendet.

Soeben erschienen!

Lilli Körber:
Eine Jüdin erlebt das neue Deutschland
313 Seiten, in Leinen gebunden K£ 40.—
Rabattgruppe D.
Auslieferung durch die Zentralstelle für das Bildungswesen

Prag XII., Sieszká 13.

Professor Gumbel nach Lyon berufen

Wie wir erfahren, hat Professor G. A. Gumbel für das laufende Universitätsjahr eine Berufung als Gastprofessor für Versicherungsmathematik an der Universität in Lyon erhalten.

Gumbel, der an der Heidelberger Universität Statistik lehrte, ist, wie erinnerlich sein dürfte, im Sommer 1932 vom badischen Kultusministerium seines Amtes entsetzt worden. Seine Entlassung erfolgte, obwohl sich namhafte Gelehrte aller Parteien für ihn eingesetzt hatten, auf Drängen der nationalsozialistischen Studentenschaft. Von den Nationalsozialisten immer wieder aufgeschrien Studenten war Professor Gumbel ein Dorn im Auge, weil er zu den wenigen wirklich energiegelassen Wortführern entschiedener Demokratie in Deutschland gehörte. Besonders verdächtig machte ihn seine pazifistische Gesinnung, der er stets offen und mit Mut Ausdruck verlieh. Seine Kritik über die Memeler Frage wurde von den vorderen Stellen der nationalsozialistischen Propaganda als Verleumdung bezeichnet. Die wissenschaftlichen Verdienste Gumbels sind früher schon international anerkannt worden. Diese Anerkennung findet in seiner Berufung an die Universität von Lyon einen erfreulichen Ausdruck.

16 neue Millionäre — aber viele Menschen hungern. Aus Paris wird gemeldet: Frankreich hat seit Dienstag abends 16 Millionen mehr, darunter einen fünfzehen. Dienstag fand nämlich die vierte Tranche der Staatsanleihe statt. In absehbarer Zeit werden noch vier weitere Zeichnungen stattfinden. Es scheint aber, daß das Interesse für die Staatsanleihe bereits den Höchstpunkt überschritten hat und abzunehmen beginnt.

Stumme Demonstration. Wie man nachträglich erfährt, fand am Totensonntag an den Gräbern Karl Liebknechts, Rosa Luxemburgs und ihrer Mitkämpfer eine Demonstration statt. Unzählige Arbeiter gingen im langsamen Zuge an den Gräbern vorbei, und immer wieder lösten sich aus dem Zuge Frauen und Jugendliche, die auf die Gräber Blumen streuten und kleine Kränze niederlegten. SA-Leute nahmen die Blumen fort, verhafteten aber niemanden.

Brandstiftung aus Rache. In St. Martin im Mühlviertel steckte der Anarchist Alois Untermüller, um sich zu rächen, das Anwesen seines Dienstherrn in Brand. Die gesamten Futtervorräte sowie landwirtschaftliche Maschinen wurden im Haub der Flammen. Der Schaden beträgt 20.000 Schilling. Obermüller, der nach der Tat trotz erheblicher Brandwunden geflüchtet war, wurde verhaftet und dem Gericht übergeben.

Betriebsrat verhaftet. Der gesamte Betriebsrat der großen Adler-Automobilwerke in Frankfurt, der nur aus Mitgliedern der NSDAP bestand, ist verhaftet und ins Konzentrationslager übergeführt worden. Er hatte sich geweigert, der Einführung der 30-Stundenwoche ohne Lohnausgleich zuzustimmen.

Hitlers Gefangnisse wollen verdienen. Den politischen Gefangenen in Breslau war zu Weihnachten der Empfang von Paketen verboten worden. Nicht verboten war die Zusendung von Bargeld. Die Ursache für diese Maßnahme ist die „Sovade-Information“ mitteilt, die Tatsache, daß man die Gefangenen zwingen wollte, Lebensmittel und Bedarfsgüter in den Gefangnisse zu kaufen. Dort ist alles erhältlich. Allerdings zu Preisen, die 50 bis 100 Prozent höher sind als im freien Handel. Man begnügt sich also nicht damit, den politischen Gefangenen die Freiheit zu rauben. Man raubt auch ihren Angehörigen den letzten Pfennig Brot, um sich selber zu bereichern.

Das Flugzeug „Südflug“ ist, von Katalonien, in Rio de Janeiro eingetroffen. Die Befahrung wurde vom Leiter der französischen Gefangenschaft begrüßt. Der Piloter Bonnot bestellte gegenüber Pressevertretern die Vorzüge seiner Flugmaschine vom Sicherheitsstandpunkt und fügte hinzu, er habe das Zeitprogramm seines Fluges genau eingehalten. Ziel seines Fluges sei die Möglichkeit einer Luftverbindung über den Atlantik zu studieren.

Aus V. Kreis (Fussball)

Samstag, den 13. Jänner 1934, nachmittags 4 Uhr, findet in A. V. Kreis, Volkshaus, eine dringende Kreisspielausschreibung statt. Die Genossen werden ersucht, pünktlich zu erscheinen. Der Bezirksspielleiter des 1. Bezirks hat ebenfalls daran teilzunehmen. Der Vorstand.

PRAGER ZEITUNG

Protest gegen die Aufführung des „Towarisch“

Die sozialdemokratische Bezirksorganisation Prag verlangt Absehung des Stückes vom Spielplan

Die Sozialdemokratische Bezirksorganisation Prag ersucht um Veröffentlichung nachstehenden Briefes, den sie an die Direktion des Neuen Deutschen Theaters und an den Deutschen Theaterverein gerichtet hat:

„Im Repertoire des Neuen Deutschen Theaters befindet sich seit dem 6. Jänner das Lustspiel „Towarisch“. Inhalt und Text dieses Stückes müssen, wie in den Vorstellungen der gesamten, auch der bürgerlichen Presse ziemlich übereinstimmend zum Ausdruck gekommen ist, auf jeden Menschen sozialistischer Weltanschauung verlesend und auf jeden Menschen von kulturellem Niveau ohne Unterschied seiner politischen Überzeugung verlesend wirken. Es genügt vielleicht der Hinweis darauf, daß selbst in einem Blatt wie der „Bohemia“, das gewiß keiner Sympathien für den Sozialismus verdächtig erscheint, die Tendenz des Stückes unzweifelhaft abgeleuchtet wird.

Sie brauchen Ihnen nicht zu berichten, daß in diesem Stück ein Repräsentant der Sowjetregierung als ein schmieriger Verbrecher gezeichnet und daß diese Charakterisierung durchaus mit der Tendenz der Verallgemeinerung vorgetragen wird, daß wiederum ebenso generalisierend der westeuropäische Sozialismus der Gesinnungslosigkeit und Korruption beschuldigt, daß dagegen die russische Konterrevolution als eine Inkarnation von patriotischem Opfermut, von adeliger Gesinnung und vorbildlicher Menschlichkeit hingestellt wird. Zwar könnte der erste Akt des Willens zur Satire auch gegenüber dieser politischen Richtung vorzählen, doch wird dieser flüchtig erweckte Eindruck durch die weiteren Bilder, vor allem aber durch den Ausgang des angeblichen Lustspiels widerlegt.

Sie würden uns sehr bedanken, einen Protest gegen die Einführung des Stückes ergeben zu lassen, da wir den Grundged der freien Bühne nicht

gern verlegen möchten, wenn das Stück einen künstlerischen Wert vorstellte. Das aber ist, wie demnach dem Urteil der Presse, selbst wo diese denkbar wohlwollend und gewohnheitsmäßig milde ist, leider nicht der Fall. Es handelt sich, wie uns übereinstimmend berichtet wird, und wovon sich Leute, deren Urteil wir volles Vertrauen schenken, ohne Vorbehalten überzeugt haben, um ein wertloses Machwerk.

Das dieses Stück hier zur Aufführung gelangen konnte, nimmt uns so sehr Wunder, als das N. D. T. der Aufführung zahlreicher künstlerisch wertvoller Werke nur deshalb auszuweichen scheint, weil sie durch ihre sozialistische Tendenz das bürgerliche Publikum verlegen könnten.

Wir halten es nicht für die Aufgabe des N. D. T. in dieser Zeit, da die Demokratie um ihre Existenz ringt, und das Theater ein Lebensinteresse daran hat, daß die Demokratie diesen Kampf gewinnt, weil ihr Untergang, wie Deutschland beweist, auch der des Theaters wäre, die Gegner der Demokratie moralisch zu unterstützen. Wir glauben ferner, daß es nicht im Interesse des Theaters liegen kann, eine Verewigung, die ihre politischen Einflüsse wiederholt zugunsten der Interessen des Theaters in die Wagschale geworfen hat, offenbar herauszufordern.

Sie ersuchen Sie, das Stück vom Spielplan abzunehmen. Wir wollen damit kein Präjudiz für irgendwelche Politisierung des Theaters schaffen. Mit künstlerisch wertvollen Ausprägungen einer uns feindlichen Gesinnung werden wir uns jederzeit kritisch auseinandersetzen, ohne den Versuch, sie zum Verschwinden zu bringen. Gegen Satirisch- und Satireliteratur bleibt uns nur der Appell an Ihre Einsicht und Ihren Willen zur Zusammenarbeit mit dem Publikum und den öffentlichen Institutionen auch unserer Richtung.

Kein deutsches Schulkind blieb unberührt.

Dank der Zusammenarbeit der Deutschen Hauptstelle für Kinderarbeit und Jugendschutz Prag I, Nahe Nam. 11, mit allen deutschen Vereinen und den Schulleitungen, wurden heuer alle bedürftigen deutschen Schulkinder Prags mit Schuhen, Mänteln und Wäsche beschenkt. Des hübsch ausgestattete Werbestückchen der Jugendschutz fand freundliche Aufnahme und gewann viele neue Mitglieder.

Gerichtssaal Ein „armer Ausgebirger“

Der Treib eines millionenschweren Grundbesitzers
Prag, 10. Jänner. Ein bezeichnender Fall hat sich beim hiesigen Arbeitsgericht abgespielt. Der als Millionär bekannte Grotzgarundbesitzer Alexander K., dessen Gut unweit der Hauptstadt liegt, hat sich von seinem Chauffeur wegen vierzehntägigen Lohnrückstandes klagen lassen. Der Chauffeur hatter derzeit, wie es in der Winterzeit meist der Fall ist, wenig oder gar nicht mit dem Wagen seines Dienstherren zu fahren, dafür beschäftigte er sich als Schlosser, verrichtete Installationsarbeiten und machte sich sonst nützlich.

Wie groß war seine Überraschung, als zwei Lohnzüge vertriehen, ohne daß er den vereinbarten Lohn bekommen hätte. Als er den Dienstgeber um „Aufklärung“ ersuchte, schrieb ihm dieser an, es falle ihm gar nicht ein, ihn für die arbeitslose Zeit zu bezahlen, er solle froh sein, daß er „das Kreuz“ habe und dergleichen mehr. Der Chauffeur verließ sofort diese „herrliche Arbeitsstätte“ und klagte den Lohnrückstand ein und natürlich auch die Ständigungsfrist.

Der geklagte Großgrundbesitzer — wie gesagt, Millionär — weigerte sich hartnäckig, antwortlich zu sein und wurde natürlich verurteilt, dem Kläger die eingeklagte Summe binnen 14 Tagen zu bezahlen, bei fortwährender Exekution. Nun kam das Urteil: Der Millionär erklärte dem Gericht, er bestie gar nichts, er sei ein ganz vermögensloser Ausgebirger, dem gar nichts mehr gehöre und dem man dabei auch nichts pfänden könne. Der Treib war nicht schlecht, wurde aber überboten. Denn der schlagfertige Chauffeur vernahm sofort anzuführen, daß der Dienstgeber vor zehn Tagen einen neuen Lastwagen gekauft und auf seinen Namen angemeldet habe. Wenn ihm also wirklich „nichts“ gehöre“ und alles übrige schon übergeben sein sollte — dieses Auto wird dem Zugriff des Exekutoren nicht entgehen können, wenn es der Herr Großgrundbesitzer darauf ankommen lassen sollte. Das schien ihm selbst auch einzuleuchten, denn er entfernte sich knurrend und stöhnend unzufrieden mit dem Ausgang der sein eingefädelten Sache.

Wochenplanplan des Neuen Deutschen Theaters.

- Donnerstag 7 1/2: „Der Wildschuß“, neu einstudiert, G. 2. — Freitag 7 1/2: „Towarisch“, D. 1. — Samstag 7 1/2: „Wallensteins Tod“, neu einstudiert, A. 2.
- Wochenplanplan der Kleinen Bühne. Donnerstag 7 1/2: „Les petits riens“, „Der eingekerkelte Kranke“, neu inszeniert. — Freitag 8: Musikspiel „Der blaue Vogel“. — Samstag 8: Musikspiel „Der blaue Vogel“.

Sport • Spiel • Körperpflege Fachauschüsse und Verbände

Der Wert, den Rekordlisten für die Arbeiter- und Arbeiterinnenbewegung haben, soll nicht übersehen werden. Sobald sie aber einmal vorhanden sind, muß verlangt werden, daß man sie gewissenhaft führt. Diese Arbeit wird jedoch leider von vielen Verbänden vernachlässigt. Besonders gilt das für das Gebiet der internationalen Wettkämpfe. Am Schwimmen muß jede Wettkampfung, von der ein Verband annehmen zu können glaubt, daß sie international ist, innerhalb von drei Wochen dem internationalen Fachauschuß gemeldet werden. Zugleich ist ein Protokoll über die angefallene Rekordleistung einzusenden. Die finnischen Schwimmerinnen haben im vergangenen Jahre eine Reihe von Leistungen vollbracht, die besser als die vom Fachauschuß anerkannten I.A.Z. -Rekorde sind. Da der finnische Verband es jedoch unterließ, diese Leistungen an den Fachauschuß zu melden, werden sie in der neuen internationalen Wettkampfliste nicht enthalten sein. Das eine Beispiel zeigt, daß das Leistungsniveau in einer Anzahl von Disziplinen höher ist, als man aus den Wettkampflisten entnehmen kann.

Auch in der Leichtathletik fehlt die notwendige enge Verbindung der Landesverbände mit dem internationalen Fachauschuß. In diesem Sportzweig beträgt die Frist, innerhalb der eine Leistung an den Fachauschuß gemeldet werden muß, vier Wochen. Leider genügt aber nicht einmal diese Zeit, um eine vorchriftsgemäße Einweisung zu ermöglichen. Dazu müßte wohl auch eine Woche genügen. Die Anerkennung sollte sich möglichst rasch vollziehen. In der Leichtathletik gibt es in der Hochsaison in allen Ländern in jeder Woche Tausende von Meetings. Da wird ein internationaler Rekord aufgestellt, dort wird ein internationaler Rekord aufgestellt — und dann ergibt es sich, daß beide Leistun-

Kunst und Wissen

Eine Satire aus den tschechoslowakischen Freiheitkämpfen des vorigen Jahrhunderts, die wir von E. A. Burians Boice -band Dienstag gehört haben, zeigt, daß die Verwirklichung der Ideale der damaligen Zeit heute noch leider ebenso schwer erreichbar zu sein scheint. Der Autor, Karel Svoboda, dessen scharfe Satirische Zeichnungen in den „Prager Nachrichten“ erschienen sind, schrieb über die Verhältnisse auf dem Hof des russischen Fürsten Wladimir

gen keine internationalen Rekorde waren, weil in einem dritten Lande eine noch bessere Leistung vollbracht wurde. man kann selbstverständlich von den internationalen Fachauschüssen nicht verlangen, daß sie von Woche zu Woche Rekordbulletins ausgeben. Die vollständigen I.A.Z. -Wettkampflisten brauchen nicht häufiger als zwei- oder dreimal im Jahre erscheinen, aber die Fachauschüsse sollten durch die Landesverbände in die Lage versetzt werden, von jeder neuen internationalen Wettkampfung möglichst rasch Kenntnis zu geben. Ein vorzügliches Mittel dazu ist der leider von zahlreichen Verbänden zu wenig ausgenützte internationale Pressedienst, der wöchentlich erscheint. Wenn die Verbände die neuen Rekorde rasch an die Fachauschüsse melden würden, so könnten diese mit Hilfe des Pressedienstes alle Landesverbände über die neuen Leistungen unterrichten. Eine internationale Erhebung der Landesleistungen, die, wie beim Radfahren, nur einmal im Jahre erfolgt und auf Grund deren dann die internationale Rekordliste zusammengestellt wird, ohne daß der Fachauschuß weiß, auf welche Weise diese Leistungen zustande gekommen sind, hat einen zweifelhaften Wert. Das Fahren von Rekordlisten ist ein Teil der technischen Arbeit und ein Teil der internationalen technischen Arbeit. Es wäre Sache der Fachauschüsse, für eine regere und raschere Zusammenarbeit der Landesverbände mit den internationalen Fachauschüssen zu sorgen.

Aus der Partei Jugendbewegung

Freie Vereinigung sozialistischer Akademiker. Heute, 8 Uhr, im Heim: Gen. Dr. Franzel: „Staat und Revolution“.

Sozialistische Jugend, Prag. Montag, den 15. Jänner, im Parteheim (Radodni 4) wichtige Kreisleitungssitzung. Beginn 8 Uhr.

Sturmalken, Prag. Samstag, den 13. Jänner, im Lena-Heim um 1/4 11 Uhr nachmittags Zusammenkunft. Ercheinen Pflicht! Sonntag Halbtagswanderung. Einzelheiten werden Samstag vereinbart.

Vereinsnachrichten

Singgemeinde, Prag. Dienstag, den 16. Jänner, um 8 Uhr 30 im Probenlokal die für Jänner stauungsgemäße Hauptversammlung. Sollte diese nicht beschlußfähig sein, so findet um 19 Uhr 30 eine zweite Versammlung statt, die unter allen Umständen beschlußfähig ist. — Am selben Tage, 19 Uhr, Ausfühthung im Probenlokal.

Der Massagefalon-Scandal Das Gewerbe breitet sich weiter aus Wann wird endlich eingeschritten werden?

In Prag kursiert folgende — übrigens authentische — Geschichte:

Ein hiesiger Fabrikant und ehrbarer Familienvater und Mitglied diverser vornehmer Klubs und Vereinigungen, gleichzeitig auch Stammgast eines der luxuriösesten Massagefalon-Besuche eines Tages wieder dieses sein geliebtes Stammlokal, um — nur eben sich „massieren“ zu lassen. Die Inhaberin vries ihm mit vielfachem Augenzwinkern eine besonders qualifizierte junge Kraft an. Der Herr Fabrikant folgte hochvergnügt dem lockenden Angebot, prahlte aber entsch zurück, als er in der hochgepreisten Spezialistin sein eigenes Tächerchen erkannte, das statt in seinem leuchtenden Weichen der Ruhe zu pflegen, hier ein Taschengeld verdiente.

Die Geschichte ist nicht erfunden und wer sie lächerlich findet, mag über sie lachen. Aber auch wenn sie nicht gut beglaubigt wäre, müßte sie als Symptom dafür verzeichnet werden, wie sehr die Stätten der „Gesundheitspflege“ (siehe Anzeigen des „Prager Tagblatt“) ganz allgemein als Höhlen der Prostitution angesehen werden. Nun sind aber die Opfer dieses Schandgewerbes nicht nur sensationalistischer und auf Rebenverwepichte Weichen der „Gesellschaft“, sondern zu neunzig Prozent erwerbslose Frauen, die durch Hunger und Elend einem sexuellen Ausbeutertum in die Arme getrieben wurden, das an Schändlichkeit und sozialhygienischer Gefährlichkeit die reglementierte Prostitution in den Bordellen der Vorkriegszeit bei weitem in den Schatten stellt.

Wir haben an Hand von Gerichtsakten schon mehrfach haarsträubende Einzelheiten veröffentlicht und wollen uns hier nicht wiederholen.

Stellen wir aber einmal zusammenfassend folgende zwei Reihen von Tatsachen einander gegenüber:

Unausgeseht laufen bei den Gerichten Straf anzeigen der Polizei ein, die durch energische Maffzen bereits ein ungeheures Material zusammengetragen hat ...

Ständig gehen solche Strafverhandlungen, mangels entsprechender gesetzlicher Bestimmungen, aus wie das Hornberger Schießen, bei dem die Schatzschützen das Pulver vergessen hatten ...

Immer wieder erscheinen bei den sozialen Beratungsstellen, in Redaktionen und klinischen Ambulatorien junge Mädchen (die „Aräfte“ sind kaum ja über 20 Jahre alt), die durch glänzende Vorspiegelungen und dank vollkommener Ahnungslosigkeit in einen „Veruf“ gelockt wurden, in dem sie nach kurzer Zeit eine Geschlechtskrank-

Der Film Liebelei

Man kann sich Gegenwartsnäheres und Baden-deres im Film nicht denken als das Alt-Wiener Schmitler-Stück von Leidenschaft, Liebe und frühem Tod (im Duell, aber wenn es gelingt, die dichterische Stimmung dieses Spiels auf die Leinwand zu übertragen, dann ist jedenfalls eine von jenen künstlerischen Leistungen zu verzeichnen, die wir im Film so selten sehen — und die wir in einem reichs-deutschen Werk schon gar nicht mehr erwarten haben. Aber was ist das für ein reichsdeutscher Film? Die Werke Schmitlers hat man früher ins Feuer geworfen und den Regisseur dieses Films hat man vertrieben. — er lebt jetzt in Paris und wird dort ein neues Schaffen beginnen, auf das man manche Hoffnungen setzen kann.

Denn dieser Ray Ophüls hat hier zwar (kurz vor Ausbruch des braunen Terrors) ein Manuskript lebendig machen müssen, das die Schmitlersche Poesie durch militärische Szenen sehr unnötig „bereichert“ und die Einfachheit der Vorlage nicht zu wahren versteht, aber er hat die Szenen so sorgfältig und stimmungsvoll aufgebaut, er hat die Darsteller so gut geführt und die platten Scherze und Nütigkeiten, die wir leider gewöhnt sind, so gänzlich vermieden, daß man von seiner Arbeit mit Anerkennung sprechen muß.

Es ist selten in einem Film so einheitlich anständig gespielt worden wie in diesem. Magda Schneider, die schon ganz in nettischer Routine verloren zu sein schien, wird hier als Christine beinahe zu einer menschlich ergreifenden Gestalt (beinahe: denn sie bleibt anfangs zu engelhaft und das verzweifelte Ende, mit dem uns auf der Bühne so viele Schauspielern zu erschüttern trübten, wird bei ihr zum unzulänglichen Monolog). Wolfgang Liebeneiner gelingt als Fritz eine echte und fesselnde Leistung. Dörbiger gibt dem alten Weiring Güte und Stille, Grundgens und Otto fügen sich maudlinlich und wirkungsvoll ins Spiel — und Luise Maria ist nicht mehr und nicht weniger als ein Stück Leben.

Es ist die letzte Leistung Berliner Filmkunst — vor ihrer Ausrottung.

GEDENKET bei allen Anlässen der Arbeiterfürsorge!

Die Ausbeutung dieser weisen Sklavinnen durch die Unternehmer hat Formen angenommen, die jeder Menschenwürde ins Gesicht schlagen (Beispiele haben wir, wie erwähnt an Hand von Aktenmaterial mehrfach veröffentlicht) ...

Die zuständigen Behörden wissen durch die Berichte ihrer untergeordneten Organe vollkommen Bescheid um diese Zustände, die ein offener Hohn auf das Gesetz über die Aufhebung der reglementierten Prostitution sind ...

Diese zuständigen Behörden haben vor ganzen zwei Jahren durchgreifende Abhilfe im Wege eines vom Gesunthheits- und Frauenministerium ausgearbeiteten Gesetzes verprochen und der Zensur selbst hat sich veranlaßt gesehen, die ärgsten Auswüchse der in den Zeitungen betriebenen Vordelaktionen zu konstatieren.

Und heute, volle zwei Jahre später, ist der gegebene Zustand durch folgende Tatsachen gekennzeichnet:

Ununterbrochen werden beim Gewerbeetat des Magistrats neue „Massagefalon“ angemeldet und bewilligt ...

Die Anzeigenblätter gewisser Zeitungen wimmeln von „Eröffnungsanzeigen“ ...

Sofort fühlen sich die Unternehmer dieser neuen Betriebe, daß sie nicht nur Hunderttausende in die kostspielige Einrichtung ihrer Etablissements investieren, sondern Mietverträge abschließen, die ihnen Jahresmieten an oft weit über 100.000 Kč auferlegen, ja sogar oft freiwillig die Forderungen des Hausbesizers über zahlen.

Dies alles, obwohl nach den Zusicherungen der zuständigen Zentralbehörden bereits im Sommer 1932 reiner Fisch gemacht sein sollte ...

In weitesten Bevölkerungskreisen herrscht die sicher nicht unlogische Überzeugung, daß sehr maßgebende Herren ihre schützenden Hände über diese Unternehmungen halten, eine Meinung, die ein Blick in die Kundenlisten dieser Betriebe, wie hier und da Gerichtsverhandlungen ermöglichen, nur bestätigt wird ...

Diese Meinung wird so oft und öffentlich geäußert, daß es wirklich nötig erscheint, daß die Ressortministerien sich endlich einmal zu einer eindeutigen und verbindlichen Äußerung aufraffen und damit den Beweis erbringen, daß die Bevölkerung zur staatlichen Administrativollen Vertrauen haben kann und daß sozialpolitische Notwendigkeiten nicht durch unsichtbare Akteure hinter den Kulissen zum Scheitern gebracht werden.

Dr. Bg.

Bezugsbedingungen: Bei Zustellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 16.—, vierteljährig Kč 48.—, halbjährig Kč 96.—, ganzjährig Kč 192.—. — Inzerate werden laut Tarif billiger berechnet. Bei öfteren Einschaltungen Preisnachlaß. — Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einlieferung der Retourmarken. — Die Zeitungstrankatur wurde von der Post- und Telegraphenverwaltung mit Erlaß Nr. 13.800/VII/1930 bewilligt. — Druckerei: